

Damit hat denn die Zeitstellung der Kaiserchronik eine bedeutungsvolle Verschiebung erfahren: mag der Dichter sein Werk schon bei Lebzeiten Konrads III. begonnen haben — das wissen wir nicht —, er hat an ihm jedenfalls noch gearbeitet, als sein Nachfolger bereits den Thron bestiegen hatte.

IV.

Noch beträchtlich weiter hinausgerückt ist die Zeitgrenze, die 1875 Bernhardi der Kaiserchronik setzen wollte³¹⁾, auf Grund einer Nachricht des Chronisten, mit der wir uns nun noch genauer befassen müssen. Sie steht inmitten der hundert Verse (16 142—16 153), in denen er die Regierung Kaiser Heinrichs II. behandelt hat. Nach seiner römischen Krönung — so heißt es da — habe der Kaiser den Papst Benedikt VIII. nach Bamberg eingeladen, damit er das dort von ihm gegründete Bistum bestätige. Dagegen aber habe der Würzburger Bischof Heinrich Beschwerde eingelegt, da sie auf Kosten seiner eigenen Diözese erfolgt war. Schließlich sei der Streit nach Rat der Fürsten mit päpstlicher Hilfe zur Entschädigung Würzburgs dahin entschieden worden (V. 16 220—16 225),

*daz der chaiser der Franken herzentuom
gab dô ûf das bistuom:
swer den gewalt besizzet,
daz er in iewederen taile rihtet,
er ist herzoge unt biscof.
Daz urchunt habent sie noch.*

Das fränkische Herzogtum³²⁾, von dem hier gesprochen wird, ist den Bischöfen von Würzburg schon in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, von dem Chronisten Adam von Bremen, zugeschrieben wor-

³¹⁾ W. Bernhardi, Besprechung von W. Welzhofer, Untersuchungen über die deutsche Kaiserchronik d. 12. Jh.s (Jenaer Literaturzeitung 1875) S. 77 ff.

³²⁾ Hierzu im allgemeinen Th. Henner, Die herzogliche Gewalt der Bischöfe von Würzburg (1874); O. v. Zallinger, Das würzburgische Herzogtum, MIOG. 11 (1870) 529 ff.; E. Mayer, Das Herzogtum Würzburg und die fränkischen Landgerichte (Dtsche. Zs. f. Geschichtswissensch. N. F. 1, 1897), 180 ff.; E. Rosenstock, Herzogsgewalt und Friedensschutz (1910) 96 ff.; Ders., Hist. Vierteljahrschr. 16 (1910) 68 ff.; Ders., Königshaus und Stämme (1914) 126, 357 f.; Günther Schmidt, Das würzburgische Herzogtum und die Grafen und Herren von Ostfranken vom 11. bis zum 17. Jh. (1913); H. Hirsch, Die hohe Gerichtsbarkeit im deutschen Mittelalter (1922) 204 ff.; E. E. Stengel, Land- und lehnrechtliche Grundlagen des Reichsfürsten-